

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

149 (1.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86696)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenszeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark; zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Neblanzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ausnahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen finden stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 149. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. |
Postfachkonto: Hannover 7908.

Besta, Montag, 1. Juli 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: | 86. Jahrgang
W. Vatelmann, Wöhrstr. 51, Fernspr. 1032.

Der Kampf im Westen. Erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe.

WTB. Großes Hauptquartier.
30. Juni. (Draht.)

Westlicher Kriegshauptplan

Kronprinz Rupprecht von Bayern Nordlich der Lys sind heftigen Feuer Infanterie der Engländer gefolgt. Ein dreierartiger Ansturm gegen Meris brach unter schwerem Kräfteverlust zusammen. In der Mitte des Kräfteverlustes drang der Feind in Vierz Bagueta ein. Ein Gegenstoß der Beschießungen brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Strand des Dries zurück. Nordlich von Meris schloßen die Infanterie Angriffe an einem Feuer.

In der übrigen Front kam keine feindliche nächtliche Artillerieartillerie in den Morgenstunden ab. Südlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße von Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Deutscher Kronprinz

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach artem Kampf abgewiesen. Ueber Cully hinaus evakuierte er Boden. Unser Vorstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Dries zurück. Die Verände des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen scheiterten. Im Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichen Feinde bis in eine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft rief die Beobachtung über die Front der 19 feindliche Flugzeuge werden abgeschossen. Leutnant Udel errang seinen 35., Leutnant Cowenhardt seinen 30. Aufstieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier.
30. Juni. (Draht.)
In dem Kampfabschnitt nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erfolglose Artillerieartillerie an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Yper und Narne auf. Kleine Infanterieangriffe. Bei starken Vorstößen südlich des Durcq und bei erfolglosen eigenen Unternehmungen am Hartmannswaldkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Gubel errang seinen 36., Leutnant Cowenhardt seinen 31. Aufstieg. Leutnant Jakobsohn in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Segner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. Juni. Von den Kampffronten nichts Neues.

WTB. Berlin, 30. Juni. Nach den ergebnislosen Angriffen der Engländer und Franzosen am 28. Juni unternahm die Erkundungstruppen am 29. leibhaftig Patrouillen-Vorstöße am Zillebecker See, an der Bode sowie nördlich der Aisne, die leicht abgewiesen wurden; der Vorstoß einer Kompagnie südlich der Straße Amiens—Roge wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Weitere deutsche Vorstöße brachten mehrfach Gefangene, so beiderseits des Durcq und südlich Amiens. Südwestlich von Reims wurden wiederum 20 Italiener, südlich Soissons 70 Franzosen gefangen.

Italienischer Kriegshauptplan

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. Juni. Amlich wird verlautet:

In Judikarien, im Arco-Boden und im Etsch-Bezirk der Italiener ein verunglücktes Sibirien-Regiment bis weit hinter unsere Linien. Im Poma-Raume schloßen sich mehrere feindliche Erkundungstruppen an der Wälschertal unter Beobachtung.

An der venetianischen Gebirgsfront fanden der 28. heldenmütig befehligt. Col del Rosso und südwestlich davon gelegene Monte di Val Bella unter starkem

anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich von Canov angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abwehr des Infanterie-Regiments Nr. 74 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Erkundungsversuch der Italiener bei Fossini vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

WTB. Wien, 29. Juni. Amlich wird verlautet:

Bei Senonj und Novena di Piave verlauteten feindliche Erkundungsabteilungen, den Fluß zu überleben. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

WTB. Wien, 30. Juni. Amlich wird verlautet:

In der Stellung auf der Hochfläche der Seben-Gemeinden lagen seit gestern 3 Uhr früh unter dem Schutze feindlicher Artillerie Feuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Val folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Angriffe von Haus aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Val Bella der Italiener nach erbitterten Kämpfen in weitere erste Linie einzudringen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsvorstöße sowie Teilvorstöße gegen den Sijemol und bei Afiago erstickten in unserm Geschützfeuer.

Sonst überall Geschützkämpfe wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes

Siegenmanns Urteil über den Rückzug.

WTB. Bern, 28. Juni. Siegenmann schreibt im „Luzerner“: Die Auffassung, daß die Desterreicher die Offensive abbrechen und die Armeegruppe Boreovic geordnet über die Piave zurückzuziehen, wurde durch die Enttötung bestätigt. Die Italiener konnten, obwohl sie strotz nachdrängten, Boreovic nicht schädigen, abgeben um Kampfe bei Sancona, keine Nachbatter abgeben, geschweige denn Massen von Desterreichern beim Uebergang ins Verderben stürzen. Boreovic ging indes zweimal über den Fluß. Er führte das gefährliche Manöver durch, ohne dabei in die Schlinge zu kommen. Das heißt für künftige Führung und gute Haltung der Truppe und gegen den italienischen Sieg. Ungeachtet ist die österreichische Offensive weniger gefährlich als abgebrochen worden. Das war aufherstand, Boreovic über die Piave zu folgen. Das ist für die Italiener unangenehm, denn das war die beste Gelegenheit, sich Brückenköpfe auf dem linken Ufer zu sichern, deren sie bedürfen, wenn sie überhaupt die Offensive gegen den Tagliamento wieder aufnehmen wollen.

Ein Meisterstück der Feldherrnkunst.

zu. Zürich, 28. Juni. Bargini, der Frontberichterstatter des „Corriere della Sera“, berichtet, daß es den Desterreichern gelungen sei, alle schweren und mittleren Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die „Zürcher Morgenzeitung“ betont, man könne angesichts dieses Rückzuges dem österreichischen Generalstabs die Anerkennung nicht verweigern, daß er ein Meisterstück der Feldherrnkunst bewiesen habe.

Der Krieg auf den Meeren.

Erfolg unserer Seeflugzeuge. — Seesgefecht vor Ostende.

WTB. Berlin, 28. Juni. Amlich, Am 27. Juni vormittags griff eine unserer Marine-Jagdflotten unter Führung des Leutnants D. R. Osterkamp an der holländischen Küste ein stark von Einfließern geleitetes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlauf des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefahr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Aufstieg. Flugmaat Jensen war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootflotte in die Flanderns an einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführers. Nach einem etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einsetzen der Segel entzogen. Es wurden mehrere Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

tu. Berlin, 28. Juni. Amlich. (Draht.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres verankert, vier 11-Boote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die übliche englische Verlesung.

Die britische Admiralität teilt mit: Am Monat Mai betragen die Verluste an Schiffsraum infolge feindlicher Handlungen und infolge von Schiffsunfällen für Großbritannien 224 755 T., für die übrigen Verbandsmächte und die Neutralen 130 959 T., zusammen 355 694 T. Am Mai 1917 betragen diese Zahlen 374 419, 255 917 und 630 236 Tonnen.

Wir haben es hier wieder, sagt die Köln. Zig., mit einem der üblichen englischen Zahlenumstümpfungen zu tun. Durch Unterbelagerung von gewissen Schiffen und falsche Angaben über die Art der Tonnen werden die Verlustszahlen gefälscht. Im Mai dieses Jahres haben wir 614 000 und im Mai 1917 869 000 Tonnen verlor; durch die im Kriege besonders zahlreichen Schiffsunfälle erhöhen sich diese Verlustzahlen noch erheblich. Daß die deutschen Angaben zuverlässiger sind als die englischen und der Wirklichkeit sehr nahe kommen, weiß man inzwischen überall, selbst in einschlägigen und christlichen Kreisen Großbritanniens.

Von der schwererlösen Grenze wird dem Kölner Blatte noch berichtet: Es ist hinreichend bekannt, daß die gegnerischen Monatsberichte über die Abtötungen des Landboottkrieges ausschließlich Zwecke der Täuschung und Fälschung verfolgen, um so in unverantwortlicher Weise über die wachsende Not zu beruhigen. Die beiden von der Spasagentur veröffentlichten Monatsberichte perit nun eine neue Methode der Fälschung. Es werden in dieser gegnerischen Hebericht nur einige Hunderttausend Tonnen versenkter Lomage angegeben, eine Ziffer, die natürlich dem tatsächlichen Gesamtverlust der Alliierten bei weitem nicht entspricht. Dann heißt es summarisch: „Die Verluste der Alliierten durch Unglücksfälle im Meer sind während des Monats Mai außerordentlich hoch.“

Die Verluste auf feindlichen Truppentransportern.

WTB. Berlin, 28. Juni. Wie ein 11-Boot jetzt nur in seltenen Fällen Namen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei Verlesung von feindlichen Truppentransportern eingetragenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trafen in einer Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifelslos mit einem versenkten Truppenschiff untergegangen waren. Ueber die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. Mai torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Santana“ teilt jetzt Havas unter dem 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 gerettet wurden, der Verlust also 637 Mann betrug.

Die Luftflotte.

Die Fliegerangriffe auf Paris.

tu. Genf, 27. Juni. Die Dauer des nächstfeindlichen Boreovic's deutscher Flieger über Paris ist nicht länger gemein als bei der nordwärtigen Streife. Die inneren Bezirke wurden dornemlich kurz vor Mitternacht getroffen. Die Verfolgung war wiederum ergebnislos.

WTB. Paris, 28. Juni. Agence Havas. Donnerstag abend um 10.15 Uhr wurden Alarmglocken gegeben. 10 Minuten nach Mitternacht war der Alarm beendet.

WTB. Paris, 28. Juni. Agence Havas. Während der Fliegerangriffe in der vergangenen Nacht wurden 11 Personen getötet und 14 verwundet.

WTB. Paris, 28. Juni. Neuter. Amlich. Einige feindliche Flugzeuge flogen gestern abend in Richtung auf den Pariser Bezirk. Sie wurden von der Abwehr heftig beschossen. Einige Bomben wurden abgeworfen. Keine Verluste (1) sind gemeldet. Um 11.59 Uhr wurde alarmiert. 12.30 Uhr ist der Alarm wieder ausgetrieben worden.

Aus Desterreich-Ungarn. Wekerle über den Rückzug an der Piave.

WTB. Budapest, 28. Juni. Im Abgeordnetenhaus gab zu Beginn der Sitzung Minister-

präsident Weyerle folgende Erklärung ab: In Verbindung mit der letzten Offensive, insbesondere mit unserer im Gebiete der Piave und Brenta erfolgten Vorrückung und unserm Rückzug sind so weitgehende und ungläubige Ausstreunungen im Umlauf, daß ich mich zur richtigen Feststellung des Tatbestandes, und um die übertriebene Nachrichten auf ihren wahren Wert zu reduzieren, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung mit voller Aufrichtigkeit vor der öffentlichen Meinung zu äußern wünsche. (Hört, hört!) Ich hielt es für meine Pflicht, diesbezüglich von der Herbeistellung unmittelbarer Informationen einzuhaken, die ich dem Hause mitzuteilen wünsche. Zunächst stelle ich fest, daß wir mit voller Aufrichtigkeit ohne jede Scham über alle Kriegsnachrichten veröffentlichten. Als Beweis will ich darauf verweisen, daß unsere eigenen Berichte stets den wahren Tatbestand enthalten, daß wir die Veröffentlichung der feindlichen Berichte nicht einschränken, ja, daß wir die von uns selbst festgestellten Verluste stets mit den von feindlichen Berichten veröffentlichten Berichten und Daten kontrollieren. Auf Grund dessen will ich den Tatbestand der Wahrheit entsprechend bezeugen. (Beifall.)

Abg. Zinsz: Wie hoch waren die Verluste?

Ministerpräsident Dr. Weyerle: Ich will mich ganz aufrichtig äußern. Der Honordminister sprach vor kurzen von 8000 Gefangenen. Als er hieron sprach, hatten wir das an den bis zum 22. Juni veröffentlichten Berichten des Generals Diaz festgestellt. Auf Grund der seiner erschienenen Berichte muß ich dies richtig stellen und feststellen, daß 12 000 Mann in italienische Gefangenschaft geraten sind, während 50 000 italienische Gefangene in unserer Hand blieben. Diese Ziffer kann bei der Offensive und dem Rückzug nicht überflüssig richtig bezeugt werden. Denn, wenn wir in Betracht ziehen, wieviel Gefangene wir im Herbst bei der 10. und 11. italienischen Offensive an Spago machten und wieviel Gefangene unsererseits in Feindeshand fielen, kann ich feststellen, daß bei der 10. Spago-Offensive, wo die Italiener vorgebrungen sind, unterseits 30—35 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 22 000 Mann Gefangene machten. Wenn ich mir hiermit vergleiche, daß jetzt, wo wir vorgebrungen sind, das Verhältnis umgekehrt ist und daß von uns nur 12 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 50 000 Mann Gefangene machten, kann ich das Ergebnis vom strategischen Gesichtspunkte aus als beruhigend bezeichnen. Viel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten. Ein großer Teil entfällt auf die Kranken. Abg. Fjennes: (Und Hunger!) Die Ziffer der Kranken und Verwundeten, sagt Weyerle fort, kann nicht streng abgeleitet werden, weil der Stand in der Weise festgelegt zu werden pflegt, daß wir die Zahl der heilbringenden Truppen zur Grundlage genommen haben. Wir erlitten einen riesigen Verlust bewährlicher Verlust, der aber im Vergleich zu der 10. und 11. italienischen Offensive die damals erlittenen Verluste nicht übersteigt, ja hinter ihnen zurückbleibt. Denn in der 10. und 11. italienischen Offensive hatten wir Verluste von 80—100 000 Mann, jetzt aber ist unser Verlust gleichfalls 100 000 Mann. (Bewegung.) Diesen bedauerlichen Umstand bin ich gezwungen, zu konstatieren. In dieser Ziffer sind die Gefallenen, Verletzte und Schwerverwundeten und jene enthalten, die als marode zurückgebracht wurden. (Bewegung. Aufe: Vater Ungarn!) Ich führe diese Ziffern deshalb an, um mit ganzer Aufrichtigkeit die Lage darzulegen (Zustimmung), ferner auch aus dem Grunde, weil unsere Feinde diese Verluste gewiß in übertriebener Weise schillern werden und vielleicht auch unsere öffentliche Meinung. Ich will nur noch bemerken — weil auch solche Gerüchte im Umlauf sind, daß auch diesmal wieder ungarische Truppen in übermäßig großer Zahl in Anbruch genommen seien, daß der Verlust bloß diese ist — daß an der ganzen Offensive und am Rückzuge 33 ungarische und 37 österreichische Regimenter teilgenommen haben, also 47 Prozent Ungarn und 53 Prozent Desterreicher. (Aha. Laehne: Wieviel Prozent waren in österreichische Regimenter eingetretet?) Der Verlust der Italiener betrug beim ganzen Vorrücken und Rückzug 150 000 Mann und überfällt somit weit unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken; dies heißt aus ihren eigenen Daten fest. Auch wurde die Nachricht verbreitet, daß der Verlust durch Munitionsmangel verursacht wurde. (Aufe: Mangel an Proviant!) Will Munition war unsere Armee nie so gut versehen, als Mitte Juni. Ich will, daß, nachdem von den über die Piave Gefangenen drei Brücken unglücklich zerstört die oberste einfiel und die beiden andern mitgefallen

Eine Rede Trostis.

ek. In den erregt in Ausland nach Stockholmer Wagnen eine Rede Trostis, die beweist, daß Kampf der Comptegierung allmählich ihre Kräfte zu übersteigen droht. Nach einer Aufzählung über die tschecho-slownakische Angelegenheiten alleine eine Schuld der französischen Regierung sei, fuhr er fort: Wenn die Comptegierung allein die Herrschaft Deutschlands oder Japans bevorzugen will, ist es für sie ein Verbrechen, sich für die Sache der Verbündeten einzusetzen. Ich sehe für die Sache der Verbündeten entweder die Comptegierung oder die Japaner oder endlich die deutsche Herrschaft. Die Deutschen sind kulturell abie Japanner, und wir kennen sie besser.

Das Weideraufstehen Kerenkffs.

Kerenkff in Paris. tu. Gen. 30. Juni. Wie Havas meldet, ist Kerenkff am 29. Juni aus London in Paris eingetroffen. Er begab sich nach der russischen Botschaft, um dem früheren Bolschewik Matkoff einen Besuch abzustatten. An der Unterredung Kerenkffs mit Matkoff nahm auch der sozialistische Journalist Moutet teil. Kerenkff bleibt einige Tage in Paris, um dann nach London zurückzukehren. Falls seine radikale Wendung in der russischen Lage einleiten wird, begibt sich Kerenkff nach Amerika.

tu. Gen. 30. Juni. Nach einer Meldung des „Socialistischen Partier Bulletin“ und Zeitungen die sich der Kerenkff. Die Öffentlichkeit in den allierten Ländern erhoffte, Kerenkffs Tätigkeit wies Japans Eingreifen endlich herbeiführen.

Paris, 30. Juni. (Draht.) Kerenkff ist, begleitet von seinem Sekretär und Freunde Fabrikant, in eingetroffen. Fabrikant erklärte laut Havas, daß Kerenkff seit dem November-Staatsstreich in Moskau und Petersburg wohnte und dank seiner Freunde in Sicherheit geblieben habe.

Bechiedene Nachrichten

Wicel Gerichte über Friedensaktionen.

Gen. 27. Juni. Eine „Temps“-Depesche aus Madrid meldet: Die Besprechung des österreichischen Botschafters im Ministerium des Kriegern dauerte eine halbe Stunde. Der Besprechung wurde höchst wichtige Bedeutung beigelegt. tu. Amsterdam, 29. Juni. Der Londoner Mitarbeiter des N. R. berichtet, dort verlautete aus guter Quelle aus Zürich, die österreichisch-ungarische Regierung habe durch einen halbamtlichen Vertreter in Schweiz versucht, etwas über den Standpunkt der Verbündeten in gewissen Fragen zu erfahren. Der Abgeordnete der Donaumonarchie gab sich für ein Mitglied der früheren kaiserlichen Regierung aus. Er konnte aber keine Fühlung mit dem Arbeitsdirektor erlangen und reiste deshalb wieder nach Wien zurück.

In der Schweiz, in Holland und Schweden werden Gerichte umgetragen, wonach der König von Spanien einen Friedensermittlungsversuch auf Veranlassung des päpstlichen Stuhls einleiten beabsichtigt. Es verlautet ferner in gut unterrichteten Kreisen Berns, daß lebhaft Auseinandersetzungen zwischen Regierungsvertretern von Rom und Paris in der Frage der Behandlung Österreichs stattgefunden hätten, und daß ein Sendung Lord Georges unterwegs nach Rom sei, um dort zur Klärung zu mahnen und, falls nach nicht Gebr. sönnte, mit Maßnahmen zu drohen, die sich auf die Verjorgung Italiens mit Kohlen und Rohstoffen beziehen.

Der schwedische Sozialistenführer gegen einen Verständigungsfrieden.

Stockholm, 29. Juni. Zu Brantings Auftritten bei der Tagung der englischen Arbeiterpartei schreibt „Mikanda“: Branting hat sich deutlich gegen einen Verständigungsfrieden ausgesprochen. Dies wolle weniger bedeuten, wenn er nicht als leitende Persönlichkeit die schwedische Regierung in zu unglücklichem hohem Grade repräsentieren würde. Die Situation sei um so bedauerlicher und kennzeichnender, als sich Branting offenbar im Widerspruch mit den englischen Arbeitern befindet. Durch seine wegwerfende Äußerung, daß Troeltschs Verhandlungen mit Scheidemann unvorsichtig gewesen seien, ist seine Stellung vor der europäischen Arbeiterwelt endgültig klar.

Gegen Brantings unneutrale Haltung.

Stockholm, 29. Juni. Gegen Brantings Äußerungen in London protestiert heute auch die liberale Zeitung Stockholms Tidningen, indem sie schreibt: Man muß wirklich eine sehr eigenartige Meinung vom Inhalt des Begriffs „Neutralität“ haben, um zu finden, daß Brantings Erklärungen damit übereinstimmen. Die Zeitung wendet sich besonders gegen Brantings Behauptung, daß die Ententeferndlichkeit in Schweden immer mehr wachse und bemerkt im Anschluß daran: Wenn Brantings Worte unwiderprochen hienun würden, so würde das sicherlich für unser Land das größte Unglück bedeuten. Der liberale Stande Teil des schwedischen Volkes weigert sich unbedingt, sich für die eine oder andere Partei im Weltkriege einzusetzen. Er ist neutral nicht bloß der Form, sondern auch dem Willen nach, und Branting ist kein Dolmetscher seiner Gesühle. Die eigentliche Regierungspresse billigt sich in E. heigen. Nur Sozialdemokraten macht einen Versuch, die nichtneutralen Sätze aus Brantings Mund etwas abzuschwächen. (Zusatz des WTB: Sie wir von zünftiger Seite erfahren, mißbilligt auch die schwedische Regierung auf das Schärfste die Äußerungen Brantings und hat ihr Bedauern darüber dem deutschen Botschaften in Stockholm zum Ausdruck gebracht.)

Deutsches Reich.

Kaiserreise nach Wien.

Berlin, 30. Juni. Wie die Kreuzzeitung aus Wien meldet, beabsichtigt Reichskanzler Graf Hertling zwischen dem 7. und 9. Juli in Wien einzutreffen, um den Besuch zu erwidern, den Graf Burián vor kurzem in Berlin abgestattet hat.

Weitere Äußerungen zur Kühlmannrede.

Eine Stimme aus dem Vatikan.

„Operatore Romano“ begrüßt die Worte Kühlmanns und sagt: Unglücksfälle dessen, was wir wiederholt zur Friedensfrage geschrieben haben, dürfen wir es nicht unterlassen, den Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen unsere Zustimmung zu geben, namentlich auch in bezug auf das, was er über die Verantwortung der bereits erfolgten deutschen Friedensbedingungen seitens der Alliierten vorgebracht hat. In einer redaktionellen Notiz schreibt er: Wir würden uns schließlich freuen, wenn wir uns nicht mit kühlmännischen Worten über den Verstand, den wir jeder Initiative zur Friedensverhandlung entgegensehen haben, einverstanden erklären.

„Solange“, hat Kühlmann gesagt, „als jede Erklärung in dieser Sache als Friedensoffensive hingestellt wird, kann man nicht verstehen, auf welche Weise ein Deenaustrausch zum Frieden führen könnte, aber ohne einen solchen Deenaustrausch steht man nicht, bei der enormen Größe dieses Krieges, der Koalitionen und der Zahl der beteiligten Mächte, auch der von jenseits des Meeres einbegrienen, die Möglichkeit, wie man hoffen könnte, dem Krieg allein durch die militärischen Entscheidungen ohne diplomatische Aktionen ein Ziel zu setzen.“ Der „Operatore“ fügt hinzu: Das war zur rechten Zeit in das Gedächtnis zurückgerufen, vor allen anderen durch die erhabenen Worte des Heiligen Vaters, als er in seinem denkwürdigen Brief an die kriegsführenden Völker sagte: „Warum nicht von jetzt an die Rechte und die gerechten Befreiungen der Völker mit einem reinen Gemissen bestrafen, warum keinen direkten oder indirekten Austausch über die Ansichten beginnen, zum dem Zweck über das mögliche Maß dieser Befreiungen Rechnung anzustellen, und so schließlich diesen ungleichen Kampf zu beenden, so wie es unter ähnlichen Verhältnissen früher geschehen ist?“

X. Bern, 27. Juni. Während die italienische Interfentionspresse, wie „Corriere della Sera“, „Secolo“, „Perseveranza“ und „Giornale Italia“ in der Rede v. Kühlmanns zwar eine gewisse Anerkennung des deutschen Selbstopfertraums erkennen will, die Erklärungen aber als ziemlich ernstes Anzeichen verdächtig und vor einer neuen Friedensoffensive warnen, ist die katholische italienische Presse in der Beurteilung maßvoller. So erklärt die „Mailänder Italia“, daß die Bedeutung der Rede darin liegt, daß die größte Zurückhaltung in den Presse-Erörterungen angedrückt sei. Alles führe zu dem Glauben, daß der Krieg nunmehr in eine politisch-militärische Phase von der größten Bedeutung eintritt.

Ein holländisches Urteil.

WTB. Amsterdam, 28. Juni. „Standard“ schreibt zu der Rede Kühlmanns: Den Alliierten sei an der Rede nicht, daß er, obwohl Unterhandlungen vorderrnimmig seien, nicht bedauerlicher der Ansicht war, daß ohne einen solchen Gedankenaustausch nur durch militärische Entscheidung eine Beendigung des Krieges kaum zu erwarten sei. Eine bedeutungsvolle Erklärung, gewiß, aber wie man in ihr jetzt innerhalb und außerhalb Deutschlands eine Äußerung der Schwäche sehen kann, verfehlen wir nicht recht. Deutschland führt einen Verfechtungskrieg, und sobald die Alliierten, durch die Kraft der Waffen gewonnen, von ihren bösen Plänen ablassen, will Deutschland einen Verständigungsfrieden schließen. In eine militärische Vernichtung aller Gegner, etwa durch England und Amerika, ist nicht zu denken. Es geht nur darum, ihre Einsicht abzuwarfen, daß es ihnen unmöglich ist, denn hat die Diplomatie das Wort. Es ist kein Wunder, daß die englische Presse über die militärischen Erfolge herausstehen. Sie lesen heraus, was sie gern ausgesprochen haben möchten.

Reuters Antwort auf Kühlmanns Rede.

Amsterdam, 29. Juni. Reuters erfährt, daß folgendes die Auffassung der maßgebenden englischen Kreise über Kühlmanns Rede sei: Der deutsche Staatssekretär hat drei Bedingungen gestellt: 1. Beobachtung der historischen Grenzen Deutschlands; dabei wird es dahingestellt sein müssen, was er damit meine. 2. allgemeine Zugeständnisse über See und 3. das freie Meer. Bezüglich der Heberstellung Deutschlands habe er sich sehr unbestimmt ausgedrückt. Er habe nicht gesagt, daß Deutschland seine früheren Kolonien zurückverlangen müsse, sondern nur, daß Deutschland müsse das nötige Kolonialgebiet haben, das es brauche. Kühlmann habe ferner das freie Meer gefordert. Er habe damit wahrscheinlich das freie Nordmeer gemeint, die nordwestlichen Küste über das Meer freizuhalten zu dürfen. Er habe eine Zeitlang geäußert, daß, wie er meint, den Pazifisten oder Halbpaazifisten annehmbar sei. Die Rede werde als ein deutsches Friedensangebot angesehen, und zwar als hauptsächlich ein England gerichtet. Kühlmanns Versuch sei nicht bedauerlicher sehr ungeschickt, denn es sei ausgedrückt, daß der Verband niemals einem Frieden zustimmen werde, der Deutschland in die Lage versetze, das ganze nördliche England zu annektieren. Die vorstehende Meldung Reuters, die anscheinend eine indirekte Darstellung der englischen Re-

gierungskreise gibt, laßt natürlich die Äußerungen Kühlmanns als einen Ausfluß eines deutschen Schwächegefühls darzustellen. Aber wir brauchen diese Darstellung keineswegs als die wirkliche Ansicht der englischen Regierung anzufassen. Sie hat schon während dieses Krieges so oft die Sprache benutzt, um ihre wahren Gedanken zu verbergen. So wird es auch diesmal der Fall sein. Sie rückt ihre Trümper für die kommenden Verhandlungen wieder ins rechte Licht, indem sie auf die Welttrübsünde und auf Deutschlands erweiterte Machtstellung im Osten hinweist, die ja für die Welt so leicht als unerträgliche Eroberungen Deutschlands hingestellt werden kann. Sie will damit auch wohl im deutschen Volke den Glauben erwecken, als ob es im Osten schon so viel gewonnen, daß es bei der Schlußklauseländerung wohl etwas bescheiden sein könne.

Cecil über Kühlmann.

Amsterdam, 30. Juni. Lord Cecil erklärte einem „Verfechter des New York Herald“, er sei der gleichen Ansicht wie jene Leute, daß Kühlmanns Rede hauptsächlich für das Ausland bestimmt sei und weiter für die kriegsmüden Elemente in den Reihen der Mittelmächte und in den Ententeländern. Kühlmann wolle offenbar den Kleinmütigen den Glauben suggerieren, daß sie von ihm annehmbare Friedensbedingungen erhalten könnten. Es sei keine Absicht, klarzumachen, daß der Krieg noch auf unbestimmte Zeit fortgesetzt werden müßte, wenn es nicht gelinge, einen Ausgleich zu finden. Und dieser Ausgleich sei herbeizuführen, wenn man alle seine Bedingungen als richtig gemeinte Vorschläge entgegennehmen würde. Des Effektes halber betone Kühlmann der Umfang der Gebiete, die Deutschland im Osten besetzt hätte. Es sei aber bemerkenswert, daß er Karland und Livland nicht als im Gebiet der deutschen auswärtigen Politik liegend betrachte. Seine Grundbedingungen seien: die historischen Grenzen, koloniale Befreiungen und die Freiheit der Meere. In seiner Rede nehme er nicht Stellung gegen das Erleben der Alliierten. Aber was Belgien betreffe, so gehe aus seiner Rede hervor, daß die deutsche Regierung es gern behalten möchte, wenn es möglich wäre. Cecil jagt schließlich, er glaube kein Wort von Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten zwischen Kühlmann und Hertling.

Jubiläum der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller.

WTB. München, 1. Juli. (Draht.) Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller beging am Sonntag die Feier der 25. Wiederkehr ihres Gründungstages mit Festakt im Künstlerhaus, zu dem sich herooarraendete Vertreter des Schrifttums und der Presse aus Bayern und allen Teilen des deutschen Vaterlandes eingefunden hatten. Auch König Ludwig beehrte durch persönliches Erscheinen bei der Jubelfeierlichkeit sein Interesse und seine Sympathie mit den Betreffenden der Anstalt.

WTB. München, 1. Juli. (Draht.) Der Kaiser beauftragte den preußischen Gesandten von Droilter, der Pensionsanstalt der deutschen Journalisten und Schriftsteller zum 25jährigen Jubiläum seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und als Jubiläumsspende 10 000 Mark zu überreichen.

WTB. München, 1. Juli. (Draht.) Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Pensionsanstalt der Journalisten und Schriftsteller fand die Hauptversammlung an den deutschen Kaiser ein Jubiläumsgedicht und Dankesgramm, in welchem das Schrifttum gelobt, unter S. Majestät starker Führung zu seinem Teile alles zu tun, um das türe Vaterland zurecht zu stellen und kräftig zu erhalten bis zum Tage des Sieges und des Friedens.

An den König von Württemberg und den König von Sachsen wurden Dank- und Jubiläumstelegramme überliefert.

Briefkasten.

Gest. Th. in Neuenkirchen. Wenden Sie sich an den vorigen Bahnhofsverfechter, der unsere Aufmerksamkeit auf die Eisenbahnerverwaltung erhalten kann. Die Bahnräume nach Belgien besitzen wir nicht.

Neueste Nachrichten.

Unlere Gefangenen- und Beutezahlen seit dem 21. März 1918: 191 454 Gefangene, 2476 Geschütze, 15 024 Maschinengewehre.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Gefechtsfähigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafteste Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Deutscher Kronprinz.

Zwischen Wien und Warsne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre Angie griff der Franzose

gege Mittag nach heftiger Feuertorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten er nächste Vorstöße des Feindes. Minant Löwenhard errang seinen 32. Aufstieg.

Der seit Beginn unserer Angriffsaktion — 1. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Vermundeten) 191 454.

Davon haben die Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 3 100 Offiziere, die Franzosen 89 099 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Spanier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15 024 Maschinengewehre in die Beutekammern zurückgeführt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unstimmige Annahme des Friedensvertrages mit Rumänien.

tu. Bukarest, 1. Juli. (Draht.) B. 3. Die Annahme des Friedensvertrages in der Kammer folgte mit 165 Stimmen in der ersten Sitzung mit 4 Stimmen dagegen. In der 2. Sitzung erfolgte die Annahme einstimmig. Bei der Verkündung der Zustimmung sagte der Kammerpräsident: Wir haben unsere Pflicht erfüllt. Jetzt alle an die Arbeit für den Wiederaufbau Rumäniens. Der Präsident der Kammer brachte einen von zahlreichen Deputierten unterzeichneten Antrag auf Neuorganisation der großen Bodenreditanstalten hin, um diese dem Einfluß der liberalen Partei zu entziehen.

Die Angst der Alliierten vor der Friedensströmung.

tu. Zürich, 1. Juli. (Draht.) Die „Zür. Ztg.“ meldet: Londoner Blätter berichten aus Washington, daß sich Wilson mit der Abwendung einer sozialdemokratischen Deputation nach Europa, die der Fortsetzung des Krieges günstig eingestellt sei, einverstanden erklärte unter der Bedingung, daß sich die Abordnung verpflichte, nicht an der in Bern geplanten Konferenz der Sozialisten teilzunehmen.

Der griechische König von Entente-Gnaden.

tu. Amsterdam, 1. Juli. (Draht.) Nach Pariser Meldungen hat der König von Griechenland die Glückwünsche-Depesche des französischen Kaisers anlässlich des Jahrestages des Anstufes Griechenlands an die Alliierten mit folgendem Telegramm beantwortet:

Herr Präsident! Ihre Glückwünsche haben mich tief gerührt. Ich schließe mich der Nation an, ihnen lebhaft dafür zu danken. Der Sieg der griechischen Truppen, die sich darauf find, mit den tapferen französischen Truppen getämpft zu haben, hat die Bande der Waffenbrüderschaft für immer geschmiedet.

Verstärkung des Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

tu. Amsterdam, 1. Juli. (Draht.) Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat sich weiter verschärft. Der amerikanische Minister des Auswärtigen veröffentlichte den an Carranza gesandten feierlichen Protest der Vereinigten Staaten gegen den mexikanischen Beschluß vom 19. Februar, nach welchem den Petroliumfeldern ein neuer Zoll auferlegt wird. In dem Protest wird erklärt, daß diese neue Steuer einer Konfiskation gleichkomme, zu der Amerika seine Zustimmung nicht geben könne. Weiter macht der amerikanische Minister des Auswärtigen Mexiko zum Vorwurf, daß es den Protest der amerikanischen Regierung veröffentlichte, ohne vorher die besondere Erlaubnis Amerikas dafür einzuholen, wie es bei Bekanntgabe derartiger Dokumente gebräuchlich sei. Die mexikanische Regierung hat Truppen nach der amerikanisch-mexikanischen Grenze entsandt.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bechtel, Druck und Verlag: Westdeutscher Verlag, G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Verleger), Bechtel.

Infantat-Kleesamen diesjähriger Ernte angekommen. Soldat. B. Johanning.

Schaf-Verkauf.

60 Iahwere, fräftige Mutterlämmer (Wahlmannung der englischen Haugshierherde, das beste Fleisch und Wolllast) werden in Langfjorden nach näherer Bestimmung in kurzer Zeit öffentlich zum Verkauf ausgestellt. S. Kemper.

Aufere am 23. Juni vollzogener Verlobung beehren wir uns anzuzeigen
Ober-Matr. Willy Meinhöbling
 u. F. Wilhelmshaven
Elisabeth v. Husea
 u. F. Bremen.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen recht herzlich.
Gerh. Hoopmann u. Frau.
 Fiedelste bei Goldenstedt, im Juni 1918.

Leichtlaufende Edelstiche und Burmann's
Gras- und Getreidemähe
 sind in großer Auswahl preiswert auf Lager.
H. Borchers,
 Fabrik landwirtschaftl. Maschinen und Eisengießerei
Barnstorf, Bez. Bremen. Fernsprecher Nr. 11

Herren- u. Damen-Räder
 große Auswahl.

Erlach-Federbereifungen
 sowie alle anderen Fahrradteile. Besonders empfehlen wir unsere neuen

Schlauch-Federbereifung
 Idealster Ersatz für Gummi.

Elegantes Aussehen, leichtes Gewicht, leichte Montage, keine Verdringung an den Felgen, gute Federung, kein Abprallen der Bereifung, kein Schlingern des Rades, kein Auslaufen der Speichenpannung, leichtes Fahren, als Schwibbel oder Straße, ausgezeichnetes Material. Nach monatelanger Fahrt nicht das geringste Loarm der Speichenpannung. Preis pro Stück 25.-- Mk. Versand nur gegen Nachnahme.

Fahrrad-Decken,
 welche sich abtun, können repariert werden. Wir kaufen und verkaufen gute, beschädigte und reparierte Decken.

— Aber Karbid wünscht, —
 wird gebeten, sich neu einzutragen zu lassen.

Hinners & Tabke,
 Fahrradhaus Lohne i. D.

Frühgemüse,
 wie Erbsen, Bohnen, Wurzel, Mairüben, sowie Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Preisbeeren werden täglich angenommen.
 Sammelstelle für Gemüse und Obst.
 Franz Eberdick, Besta.

la gelbe Saatlupinen
 in hochfeinstufiger Ware empfiehlt
Besta. D. Schröder.

Wichtig für Seifenhändler.
Seife Gutschein für Feinseife und Seifen-Pulver nach der Bekanntm. des Reichs-Lanzlers vom 17. Juni 1918 halte vorrätig.

H. Wittmann, Oldenburg i. Gr., Rosenstraße 42. Buchdruckerei, Vordrucklag., Buchbinderei. Fernruf 344.
 Für unsere Erziehungsanlage suchen wir zum 1. August einen
zuverläss. Mann als Vorarbeiter.
 Ferner werden
3 bis 4 Arbeiter oder Arbeiterinnen
 angefordert.
Futterverwertungsgesellschaft Damme.

Kathol. Gesellenverein Besta.
 Am Dienstag, dem 2. Juli, wird unser verstorbenes Ehrenmitglied
Bernhard Kröger
 beerdigt. Die Mitglieder werden auf § 29 der Statuten hingewiesen. Die Herren Ehrenmitglieder werden gebeten, der Vereinsnahme sich anzuschließen.
 Der Präses.

Todes-Anzeige.

 Nach langem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied gottesgeben unser lieber Bruder, der
Regelbauer B. Kröger
 in seinem 57. Lebensjahre.
 Um ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten
Die trauernden Geschwister.
 Besta, Barel, Königen, 1. Juli 1918.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 10 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Kathol. Gesellenverein Besta.

 Auf dem Felde der Ehre fiel am 11. Juni bei Belloy unser treues Mitglied
Carl Zemerowich.
 Die Mitglieder werden auf § 29 der Statuten verwiesen.
 Am Donnerstag und Freitag d. W., morgens 6 Uhr, sind Seelenmessen in der Pfarrkirche für die Seelenruhe besetzt.
 Der Präses.

Todes-Anzeige.

 Pflösch und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der
Mustetier Herm. Wübbold
 im Reservelazarett 2 in Oldenburg im jugendlichen Alter von 18 Jahren den Tod fürs Vaterland erlitten hat.
 Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Eltern und Vender.
 Lutten, den 1. Juli 1918.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli, morgens 9 1/2 Uhr, in Goldenstedt vom Bahnhof Goldenstedt aus statt, wozu Freunde, Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

 Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse, erheben in seinem heiligen Willen, starb am Samstag, dem 29. Juni, morgens 1 Uhr, unsere innigstgeliebte, herzengute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Karoline Bramlage
 nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren.
 Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene.
 In tiefster Trauer:
Familie Clem. Bramlage.
 Sogenbüßen, Ostlicher und wefil. Kriegsschaulplatz, den 29. Juni 1918.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli d. Zs., morgens 9 1/2 Uhr in Bisbet, wozu Verwandte und Freunde hiermit freundlichst eingeladen werden.
 Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

 Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager, der
Hauptlehrer Clemens Bramlage,
 Gefeierter in einem Ref.-Inf.-Regmt., im Alter von 35 Jahren.
 Der Verlebene wirkte als Lehrer zunächst für längere Zeit in Delmenhorst, darauf acht Jahre in Wolbergen und zuletzt über zwei Jahre an der neuen Schule in Wamsbüt. In diesem Weltkriege zum Heeresdienste einberufen, wurde er, an der Westfront kämpfend, seit dem 9. April 1917 vermisst. Nach langer, schmerzlicher Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß er in den vorstigen Kämpfen auf dem Felde der Ehre gefallen sei.
 Wir bitten alle, die ihn kannten, besonders seine Kollegen, seiner im Gebete zu gedenken.
 Wamsbüt, Wolbergen, Osterfeine den 1. Juli 1918.
Die trauernden Angehörigen:
 Maria Bramlage geb. Meyer und Kinder.
Familie Hauptlehrer Bramlage.
 Ein feierliches Seelenamt findet statt am 4. Juli in Wolbergen und am 6. Juli in Osterfeine.

Todes-Anzeige.

 Heute erhielten wir die Trauernachricht, daß mein innigstgeliebter Bruder, unser lieber Neffe, der
Schübe Bernhard Runnebaum
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im 26. Lebensjahre im Westen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Sein Vender August ging ihm am 31. August 1916 im Heldentode voran.
 Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen.
Die trauernden Angehörigen.
 Osterfeine, wefil. Kriegsschaulplatz, den 27. Juni 1918.
 Das Seelenamt findet statt am 4. Juli, morgens 7.20 Uhr in der Pfarrkirche zu Osterfeine, wozu hiermit eingeladen wird.

Todes-Anzeige.

 Dem Herrn aber Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute Tochter, Schwester und Schwägerin, die
Ordensschwester Romarika
 (Schwester des hl. Franciscus) geb. Cath. fl. Bornhorst, Ondrup im 31. Lebensjahre und im 6. des Ordensstandes, nach längerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten am 28. Juni zu sich in den Himmel zu nehmen.
 Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte, der letzten Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.
Die trauernden Eltern und Geschwister.
 Ondrup, Düpe, Broddorf, Aylhorn, den 30. Juni 1918.
 Das feierliche Seelenamt findet statt am 3. Juli, morgens 7.25 Uhr in der Kirche zu Etemfeld, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Todes-Anzeige

 Nach Mitteilung seines Kompanieführers hat mein innigstgeliebter Mann, im lieber Sohn, unser guter Schwiegerjohn-Bruder und Schwager, der
Leutnant der Reserve Heinrich Groe,
 Lehrer in Grönheim,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Klasse, am 11. Juni 1918 in den schwierigsten Kämpfen auf dem wefil. Kriegsschaulplatz durch Bräufschuß den Heldentod fürs Vaterland erlitten.
 Der Verlebene war 30 Jahre alt und hat seit März 1916 an der Front e. Gefahren und Strapazen des Krieges innerer Pflichterfüllung müht getragen.
 Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
 Friesoythe, Barlage bei Essen, Ostup, im Felde und Wilhelmshaven, 1. Juli 1918.
 Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, dem 4. Juli, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Friesoythe, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Nachruf!

 Den Heldentod fürs Vaterland hat auf dem wefilischen Kriegsschaulplatz unser guter Kamerad, der
Sergeant Jos. Rießelmann
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-Aug.-Kreuzes 2. und 1. Klasse.
 Er starb am 14. Juni 1918, nachmittags, gehörte von Anfang des Krieges der Batterie an und war uns ein lieber, guter Kamerad geworden, der uns unvergeßlich bleiben wird. Er ist auf dem Soldatenfriedhof in Sallig begraben. Über sein schickliches Grab setzen wir den Spruch: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Gläubigen gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Ruh des ewigen Lebens.“
 Ruhe sanft, Du treuer Kamerad, in fremder Erde!
 Gewidmet von treuen Kameraden der 3. Batterie Fußartillerie-Regt. . .

Todes-Anzeige.

 Heute verschied nach kurzer, bestiger Krankheit, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerjohn, Bruder und Onkel, der
Landwirt Theodor Awick
 im Alter von 66 Jahren.
 Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen.
 Scharrel, Holland, Sterfede, Ramslo, den 29. Juni 1918.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 9 Uhr in Scharrel statt, wozu Bekannte und Verwandte freundlichst eingeladen werden.

Montag, 1. Juli 1918.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Besta, 1. Juli.

12. Preuß.-Süd. (238. Königl. Preussische) Klassenlotterie. Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 9. d. Mts. Spieler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung unter Vorzeigung des Fortschrittslofes bis zum 3. d. Mts. abends 6 Uhr erfolgen muß, sonst kann der Gewinner über das Los anderweitig verfügen.

Kreditbrief auf Reisen. Die heutige Reisezeit macht es notwendig, an die praktische Einrichtung der Kreditbriefe zu erinnern. Kreditbriefe, die unterweges den Zahlungsbefehl außerordentlich erleichtern und dem Besitzer eines solchen Kreditbriefes ermöglichen, seine flüssigen Geldmittel bei jeder der 2000 Postanstalten des deutschen Reiches nach Bedarf in einfacher Weise zu ergänzen, werden auf alle durch 50 teilbaren Beträge bis zur Höhe von 3000,— Mk. ausgestellt und haben bis zu vier Monaten Gültigkeit. Der Besteller eines Kreditbriefes überweist den Betrag, auf den der Kreditbrief lauten soll, an das zuständige Kreditamt (Hannover) zur Verfügung. Die Person, für die der Kreditbrief ausgestellt werden soll, muß nach Name, Stand, Wohnort und Wohnung genau bezeichnet werden. Nach der Ausfertigung wird der Kreditbrief bei der als Inhaber angegebenen Personlichkeit überliefert und diese kann durch Vorzeigung des kleinen grünen Heftes und einer Postausweiskarte bei jeder deutschen Postanstalt innerhalb der Schalterstunden jeden Betrag mittels eines der zehn in dem Heft enthaltenen abtrennbaren Anweisungsläppchen bis Mk. 1000,— abheben. Die Anweisungsgeldgebühren fallen auf nur 50 Pf. Daneben wird für jede Rückzahlung eine feste Gebühr von 5 Pf. und eine Steigerungsgeldgebühr von 5 Pf. für je 100 Mk. oder Teile davon berechnet. Die Gebühren sind also so gering, daß sie gegenüber den großen Vorteilen dieser Einrichtung keine Rolle spielen. Jeder Reisende sollte sich daher dieses bequemen Zahlungsweges bedienen, denn er spart ihn vor Verlust oder Diebstahl seines baren Geldes und stellt somit die beste Reiseversicherung seines Geldes dar. Außerdem erfüllt er seine unerlässliche Pflicht durch die im Interesse unserer heimischen Volkswirtschaft unbedingt notwendige Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Der Kreditbrief ist ein wertvoller Bundesgenosse im Kampf gegen den mittelalterlichen anmutenden Bargeldverkehr.

Fischerstoffe. Durch eine neue Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos am 20. Juni 1918 werden Fajern aus Kolbenfisch, Weidenfisch, Karpfen, Seebrüderfisch (Staurfisch) und Seezungenfisch beschlagnahmt. Verkauf und Lieferung ist nur noch an bestimmte vorgeschriebene Stellen gestattet. Abdrücke kostenlos bei der Kriegeschriftstelle in Hannover, Franzstraße 1 C.

Sammlung von Laubheu. Neben die schon seit Monaten erfolgreich betriebenen Sammlungen von Abfallstoffen und Wildkräutern ist neuerdings die Sammlung von Laubheu getreten. Dabei haben sich bei einzelnen Sammelstellen, namentlich bei den in erster Linie beteiligten Schulen und Schulverwaltungen, Zweifel darüber ergeben, welche Stoffe nun in erster Linie zu sammeln sind. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt alle anderen Sammlungen hinter der Laubheugewinnung zurückbleiben müssen. Für die Durchführung der gegenwärtigen schwerwiegenden militärischen Aufgaben ist die Beschaffung von Hafer-Erfatz von entscheidender Bedeutung. Deshalb muß die schon bestehende Laubheugewinnung im ganzen Reich in erster Linie auf das energischste fortgesetzt und, wo finora nicht begonnen ist, anderweitig in Angriff genommen werden. Das Laubheu dient keineswegs, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Ersatz oder zur Streckung des Weizenheues, sondern es wird nach Trocknung in Garbriken gemahlen, mit Melasse vermischt, in Kuchenform gepreßt und sodann als Ersatz und zum Strecken des Hafers verfertigt. Bei schlechtem Wetter oder da, wo sich Laubheu nicht gewinnen läßt, oder unter Ausnutzung sonstiger örtlicher Verhältnisse wird selbstverständlich die Fortsetzung des Sammelns der ebenfalls besonders wichtigen Sammelgüter, wie Spinnmaterial, Gummiabfälle, Frauentraubnarbe, auch während der gerade eintretenden Periode der Laubheugewinnung empfohlen.

Zur Abwehr feindlicher Spionage. Die Gefahr der feindlichen Spionage wird immer noch unterschätzt und oft in ihrer schlaun gewöhnlichen Maskierung auch nicht erkannt. Darum hat sie leider auch Erfolg erzielt, die bei größerer Vorsicht und Aufmerksamkeit deutscherseits hätten verhindert werden können. Zum Beispiel ist die Korrespondenz der Kriegesorgenen dem Feinde eine dauernde Quelle der Information. Die Namen der deutschen Kriegesorgenen mißbrauchend, befreit der Feind eine ausgedehnte Korrespondenz mit vielen deutschen Adressen, und auch einer Teil des echten Gefangenenkrieges hat er durch Zwang und List seinen Spionageszwecken dienlich gemacht. Nach Erlangung von Kenntnis von

wichtigen militärischen, industriellen und technischen Einrichtungen in Deutschland ist sein Streben auf Verhegung und Verfälschung des deutschen Volkes gerichtet. Ebenso liegt ihm daran, sich in den Besitz von echten Firmenlogos mit Originalunterschriften und -stempeln zu setzen zur Herstellung falscher Läusevispapiere für seine Agenten. Es ist daher unbedingt notwendig, daß auf irgendwie verdächtige Gefangenenbriefe keine Antwort erteilt wird, und daß die Empfänger solcher Briefe sie sofort dem zuständigen kellerführenden Generalkommando übergeben.

Bei der herrschenden Lederknappheit kann der Bevölkerung Leder Schuhwerk nur noch in sehr geringem Maße zur Verfügung gestellt werden. Dieses Leder Schuhwerk muß nach Möglichkeit gespart werden, damit es im Winter und in den regnerischen Übergangszeiten getragen werden kann. Der trockene Sommer bietet dagegen die günstigste Gelegenheit, Leder Schuhwerk zu kaufen. Besonders Kinder können im Sommer sehr gut dazu angehalten werden, mit Leder Schuhwerk sparsam umzugehen. Diesach wird die Knaben und Mädchen ohne Gefahr für ihre Gesundheit zu Fuß gehen können. In anderen Fällen wird wenigstens die Benutzung von Sandalen oder von Schuhen mit Holzsohlen möglich und angebracht sein. Es liegt im Interesse der Kinder selbst, wenn sie jetzt in den Sommerferien auf den Gebrauch von Leder Schuhwerk verzichten, damit sie in den unglücklichen Jahreszeiten besser damit versorgt werden können. Das Ministerium hat die Leiter aller Schulen daher angewiesen, die Jugend wiederholt zur Sparsamkeit beim Gebrauch von Leder Schuhwerk anzubahnen.

Aufstandes, 30. Juni. Am Freitag zog ein Gewitter über unsern Ort. Dem Landwirt Viehles wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen.

Damme, 28. Juni. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. sind dem Lehrer Gerhard Strömme in Ostersee mittels eines Hundes ein Schinken im Gewicht von etwa 12 Pf., 5 dicke Würste, etwa 10 Stücke Rind- und Schweinefleisch, 2 Pf. Butter, 3 Pf. Schmalz, 7 Pf. Weizenbrot und drei blaue und weißgestreifte leinene Damenstrümpfen gestohlen worden.

Damme, 29. Juni. Der früher allgemein übliche Brauch, einen Teil des Einkommens bei den Geistlichen, Lehrern und Kirchenrentnern durch Leistung von Naturalien zu bestreiten, hat sich in unserer Gemeinde zum Teil erhalten. So wird z. B. heute für den Käufer bei jeder ländlichen Familie „sein Ei“ abgeholt.

Gloppenburg, 1. Juli. Zu der Kriegsbeschäftigtenvermittlung am vorigen Mittwoch hatten sich allerlei unglückliche Umstände ergeben. Sie hatten Verständnis für die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins und waren bereit, noch mehr Kammerer darauf zu gewinnen. Am 7. Juli, nach 5 Uhr, soll die erste Versammlung im Zentralhotel Gloppenburg stattfinden, wo zu sämtliche Kriegsbeschäftigte des Amtes Gloppenburg herzlich willkommen sind.

Harßel, 30. Juni. Nach der hier stattgefundenen Volksvereinsversammlung hielt Herr Sekretär Sante eine Sprechstunde ab, in der in Angelegenheiten der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung sowie betr. die Militär-Strafverbände und Hinderliebenverforgung Rat erteilt wurde.

Aus der Ostendz und dem Norden.

Oldenburg, 1. Juli.

Buttergleichhandel. Die hiesige Gendarmerie ist durch Zufall einem umfangreichen Gleichhandel mit Butter auf die Spur gekommen. Nach unfern zuverlässigen Informationen ist der Sachverhalt folgender: Auf dem preussischen Grenzland d. Billow, der hier früher wohnhaft war, ging vor einigen Tagen aus Hamburg ein Schreiben für den an der Galtstraße wohnhaften Kaufmann Saje ein, worin die Überzeugung einer argeren Buttermenge erbracht wurde. Dieses Schreiben wurde durch ein Versehen der Post einer Frau gleichen Namens an der Bürgererstraße ausgehändigt. Die Frau übergab dem Brief einen Zahnbeut und letzterer lieferte ihn der Gendarmerie aus. So erhielt die Staatsanwaltschaft davon Kenntnis, welche sofort energig vordrang und bei dem Kaufmann Saje eine eingehende Hausung nahm. Hierdurch wurde ungewissheit festgestellt, daß Saje, sowie mehrere andere Kaufleute schon seit längerer Zeit einen umfangreichen Handel mit Butter betrieben hätten. Die Hauptbetriebsstellen waren Molkereibetrieb Rübendüch und der Postoffizierskammer. Ersterer wurde an der Sobanstraße eine größere Molkerei. Vor längerer Zeit wurde ihm auf Veranlassung der Landesstelle die gesamte Molkereiarbeitung für die Stadt Oldenburg übertragen. Die übrigen Molkereien wurden aufgehoben. Der Molkerei Rübendüch wurde die gesamte in Stadt und Amt Oldenburg erzeugte Milch zugeführt. Hier wurde die Butter hergestellt. Zwei Kontrolloren überwachten den Betrieb. Die erzeugte Butter wurde der Landesstelle bezw. der Buttermentrale überliefert werden. Rübendüch hat aber einen bedeutenden Teil davon für 12 Mk. das Pfund durch die Mittelsperson, Postoffizierskammer, in den Speichelhalden gebracht. Summe, sowie seine Helfer haben die Butter für 18 Mk. das Pfund weiter verkauft und stets mittels Molkereifunden. Wie wir hören, hat Summe eingekauft, mindestens 4000 Pf. Butter umgelegt zu haben. Die beschlagnahmten Bücher führen aber eine noch größere Menge nachweisen. Auch waren aus den beschlagnahmten Büchern die Namen der Käufer,

die regelmäßig mit Butter beliefert wurden, zu ersehen. Rübendüch lebte in sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Durch den Krieg und das Vertrauen der Behörde wurden ihm außerordentlich hohe Einnahmen dadurch zugeflossen, daß er die Milchverforgung der städtischen Bevölkerung hatte. Seine Reineinnahme betrug schätzungsweise mindestens 300—400 Mk. täglich. Trotzdem ließ er sich lediglich aus Gewinnsucht zu der unethischen Handlung hinreißen. Postoffizierskammer befindet sich ebenfalls in recht guten Verhältnissen. Er hat eine reiche Bauerntochter geheiratet, die seit Kriegsausbruch bei dem hiesigen Artillerieregiment als Buchhalterin und bezog so ein doppeltes Gehalt, einmal als Beamter und ferner als Buchhalterin. Auch hat er lediglich aus Gewinnsucht den Butterhandel betrieben. Die Einnahmen, die er dadurch hatte, waren sehr bedeutend. Auch die beteiligten Kaufleute sind vermögend. Die Staatsanwaltschaft nimmt eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit vor. Die Molkerei Rübendüch arbeitet vorläufig unverändert weiter. Eine Stilllegung des Betriebes hätte die Milchverforgung der städtischen Bevölkerung unmöglich gemacht. Dies mußte vermieden werden. Wie wir hören, soll aber die Leitung des Betriebes in andere Hände gelegt werden. Die Angelegenheit wird demnächst vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen. Unter der Bevölkerung herrscht allgemeine Empörung über den Schleichhandel.

Befugniswechsel. Der „Preussische Hof“ ging gestern für 175 000 Mk. in den Besitz des Herrn Franzke, „Bogelhof“, über.

Verkauf der holländischen Pferde durch die Landwirtschaftskammer hatten sich viele Landwirte auf dem Pferdemarkt eingefunden. Die Tiere machten einen vorteilhaften Eindruck, und sie waren daher sehr begehrt. Für das billigste Pferd wurden 4000 Mk. für das teuerste 7000 Mk. erzielt.

Eigenartiger Fund. An einem Teiche im Goerßenlohe entdeckte man vor einigen Tagen sieben Fahrräder, die teilweise noch gut erhalten waren; aber allen fehlte die Bemalung vollständig. Zweifellos sind die sämtlichen Räder von einem und demselben Diebe gestohlen und dann hier in dem Teiche entsorgt worden.

Folgende Klarstellung geht den Nachr. von maßgebender Stelle zu: „Die in die „Nachr.“ St. u. L.“ übernommene Notiz über die Verhandlung von Hampten durch den Generalarmen in Reetzfeld auf der Straße Wilhelmsplatz—Oldenburg ist vollständig unrichtig und aus der Luft gegriffen. Im Reetzfeld ist kein Gendarmenstation. Das Gendarmenkommando hat deswegen gegen die „Bremer Nachr.“ bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Falschmeldung gestellt.

In der Weichselbe-Angelegenheit in Wilhelmshaven sollte die Gerichtsverhandlung am letzten Sonnabend vor der Strafkammer in Aurich sein. Seitens der Verteidiger der Angeklügten sind inzwischen Anträge auf Vernehmung von Entlastungsgenossen gestellt, weshalb die öffentliche Verhandlung einstweilen auf unbestimmte Zeit verlagert wurde. Die Angeklügten befinden sich sämtlich auf freiem Fuß.

Stadtdirektor Hartung wird am 1. Oktober aus dem städtischen Dienst anscheiden und eine vorzüglich besetzte Stelle bei der Volkswirtschaft in Meinenhof antreten. In der Stadtvorstellung verliert in Herrn Hartung einen ihrer tüchtigsten Beamten, der namentlich in der gegenwärtigen Kriegszeit sich mit seinem ganzen Können für die städtischen Interessen einsetzte. Sein Scheiden wird daher allgemein sehr bedauert.

Anstand. Ein Teil der Arbeiterschaft der Offenburgerschlachte hat am Donnerstag morgen wegen Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt.

Für Frühkartoffeln, die schon vereinzelt in den Häusern angeboten werden, werden jetzt pro Pfund 75 Pf. verlangt.

Preuss.-Einkaufe werden in Zimmer 2 des Rathauses gegen Verzählung ausgegeben.

Es wird ausgegeben: Auf blaue Karte Nr. 309 vom 3. bis 9. Juli 1/2 Pf. Kaffee-Erfatzmittel, auf blaue Karte Nr. 310 vier Knochenbrühwürfel, auf blaue Karte Nr. 311 1/2 Pf. Kandiszucker, auf blaue Karte Nr. 312 1/2 Pf. Dauergerste, auf zwei blaue Karten Nr. 313 eine Flasche Johannisbeeren (einzelflebende Personen können gegen Vorzeigung der Stammkarte und unter Abgabe der Namenskarte in der städtischen Verteilungsstelle, Eingroben 4, einen Beutungschein über eine Flasche erhalten), auf blaue Karte Nr. 314 vom 5. bis 11. Juli 1/2 Pf. Kunstbrot, auf blaue Karte Nr. 315 zwei Pfund ausländisches Cuckerauf zum Preise von 25 Pf. für das Pfund, auf blaue Karte Nr. 316 vom 3. bis 9. Juli 1/2 Pf. Hartkäse, auf den Abschnitt der Eierkarte Nr. 4 vom 5. bis 11. Juli ein frisches Ei, auf grüne Zufahrkarte Nr. 23 und auf rote Zufahrkarte Nr. 20 vom 3. bis 9. Juli ein Paket Zwieback, auf braune Zufahrkarte Nr. 26 vom 5. bis 11. Juli 1/2 Pf. Rübenajakt, auf gelbe Zufahrkarte Nr. 6 vom 3. bis 9. Juli 1/2 Pf. Schwweizengröße zum Preise von 35 Pf. für ein halbes Pfund.

Im Amtsbezirk kommen in der Zeit vom Donnerstag, dem 4. Juli, bis Donnerstag, dem 11. Juli, zur Verteilung: 1 1/2 Pf. Zucker auf den Juli-Abschnitt der Zuckerkarte, 1 Paket Süßstoff auf Marke 207 der grünen Warenkarte, 1/2 Pf. Fobakhäse auf Marke Nr. 16 der Eierkarte, 1 Paket Fermentpulver auf Marke Nr. 95 der Warenzufahrkarte, 1/2 Pf. Verlags auf Marke Nr. 31 der Warenzufahrkarte, 1/2 Pf. Graupen auf Marke Nr. 99 der Warenzufahrkarte, 1 Paket

Röstkäse auf Marke Nr. 77 der Warenzufahrkarte.

Verloren. Eine Arbeiterbefragung auf Weidloch hat kürzlich am Etat ihre Handtücher mit 1400 Mk. Inhalt verloren und bisher nicht wieder bekommen. Eine Frau aus der Weidlochgegend hätte mehr Glück. Sie wollte 5000 Mk. nach der Bank bringen und verlor vor dem Bahnhof ihre Handtücher mit dem Geld. Ein hinter ihr gehender junger Mann bemerkte den Verlust der Frau und verhalf derselben zu ihrem Eigentum. Der ehrliche Finder bekam 100 Mk. Belohnung.

Der Schweinemarkt am Freitag bot ein geradezu überaus reiches Bild. Während seine letzten Vorgänger nur einen äußerst geringen Bestand aufzuweisen hatten, war er mit mehr als 100 Tieren besetzt. Auch Käufer hatten sich zu zahlreich eingefunden, namentlich auch eigentliche Händler fehlten. Bei solchem Aufwandsaufgebot fielen die Preise ganz erheblich. Zu Beginn des Marktes wurden 105 bis 110 Mk. für 90 Mk. und zuletzt kaum 80 Mk. für Sechswochenfrisch gezahlt. Einige taun zu alte Tiere, die übrig geblieben waren und ein gutes Aussehen hatten, wurden für 70 Mk. angeboten, fanden aber keinen Abnehmer mehr. Vorauszusehen werden die kommenden Märkte noch umfangreicher sein, was ein weiteres Sinken der Preise zur Folge haben dürfte.

Schwer geschädigt wurde hier eine an der Lindenstraße anliegende junge Dame. Ihr wurde von bisher unbekannter Person die gesamte Leibwäsche und einige Oberkleider mittels Einstiehlöchlein gestohlen.

Die Gattungschaften sollen hier nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Konzeptionen für neue Wirtschaften werden möglichst nicht mehr erteilt und für die vorhandenen wird die Bedürfnisfrage eingehend geprüft. Vor dem Kriege sind hier zahlreiche kleine Wirtschaften entstanden, die ihren aber im allgemeinen kaum schädigten. Dieser Mangelstand wird jetzt beseitigt. Die geleiteten Gattungschaften begründen das Vorgehen der Behörde sehr.

Der Verband der Beamten, Lehrer und Staatsangestellten im Großherzogtum Oldenburg ist dem Reichsarbeitsausschuss der Beamten und Lehrer beigetreten. Die Besoldungsfragen sollen hier für alle Bundesstaaten einheitlich gehandelt werden.

Ein vielbesprochenes Konzert gab gestern Mittag von 12 bis 1 Uhr die Infanterie-Kapelle des Herrn Welken auf dem Marktplace. Sie ist mehr denn 30 Mann stark. Seit Jahren haben wir solche voll- und wohlklingende Musik nicht gehört.

Ein böser Streich wurde heute Mittag von Kindern an der Gartenstraße ausgeführt. Sie entzündeten Papier an den Luftschirmen unter dem Schuppenfenster in einem erst vor kurzem aufgemachten Gemüsegelände im Hause des Galtwirts Wille. Bald schickte sich das Zimmer und besonders der Auslegeraum des Fensters mit dicke Rauch. Das Gemüze war verdorben, zumal schleunigst mit Wasser einem größeren Brande vorgebeugt werden mußte.

Erfolgt, 1. Juli. Am Montag, dem 15. Juli 1918, vormittags 8 Uhr, beginnt an der hiesigen Seefahrtschule eine Prüfung zum Schiffsanwärter. Die Aufnahmen dazu sind bei zum 13. Juli 1918 bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission einzuweisen.

Nach und Fern.

Fagen, 28. Juni. Trotz vieler Warnungen hatte das Lächterchen eines Arbeiters in Polmarstein eine Stachelbeeren geerntet und in ihrer Wasser getrunken. Es stellten sich bald heftige Leibschmerzen ein. Ehe der Arzt herbeigeholt werden konnte, starb das Kind.

Hildesheim, 28. Juni. Auf dem Rittergut Sünde ist innerhalb kurzer Zeit der vierte Zugocher totgeblieben. Die Untersuchung des Mageninhalts ergab scharfantesig Blut, Drahtene, Köpfe von Posternägeln, zerlegenes Glas und Stuplies. Zweifellos sind hier Kriegesgefangene betätigt.

Vermischtes.

Neue Möglichkeiten der Kohlenindustrie. Berlin, 29. Juni. Die im Dezember 1917 gegründete kohlentechnische Gesellschaft hat in Berlin zu ihrer Hauptversammlung zusammengekommen. Professor Dr. Fischer von Kohlenforschungsinstitut in Mülheim sprach dabei über den Stand der Kohlenforschung. Er erwähnte, daß die Eisenkohlenporträde noch für mehrere tausend Jahre reichen, und erklärte dann: Die Forschung hat Klarheit darüber gebracht, daß sich bei richtiger Verwendung der Kohle auch bei uns alle Produkte der Petroleumindustrie aus unseren Kohlen gewinnen lassen. Das aus Tor destillierte Solarsol ist ein vollwertiger Ersatz für Petroleum. Eine Verwendbarkeit an Rationalen durch Rückverforgung der Kohle, wie behauptet worden ist, findet nicht statt.

Infuenza-Epidemie. TU. Jüriberg, 29. Juni. Die vor kurzem in Spanien angefangenen Masernerkänkungen haben in überaus großer Weise ihren Einzug in Jüriberg gehalten. Hier sind in mehreren Büros und Arbeitsräumen eine Anzahl

von Personen plötzlich unter Mattigkeits- und Fiebererscheinungen erkrankt. Allem Anschein nach handelt es sich um Influenza. Der Sgl. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Wegel erteilt eine Kündigungs- und in der er Ratsschläge zur Verhütung von Ansteckung und Umwechslung der Kranken gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu erster Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

Großfeuer in einer türkischen Stadt.

WTB. Konstantinopel, 28. Juni. Den Blättern zufolge sind bei einem Brande, der vorgestern in der nicht weit von Konstantinopel an der anatolischen Küste des Marmarameeres gelegenen Stadt Sakaab gewüstet hat, 300 Häuser, 35 Geschäfte, eine Kirche und drei Schulen zerstört worden.

Englischer Käufen.

Die „Konstanzer Nachrichten“ bringen in ihrer Ausgabe vom 6. Juni folgendes ergiebliches Geschäft: Ein in der Umgebung von Lindau untergebrachter englischer Kriegsgefangener habe aus seiner Heimat ein Liebespaar mit einem K u d n erhalten. Wohl in gewisser berechneter Absicht verschänkte er einen Teil desselben an die Kinder, verhängnisvollerweise jedoch die unrichtige Hälfte. Denn in dieser war ein Vieh eingebunden, dessen Inhalt natürlich nicht an diese Adresse bestimmt wurde. Der Brief enthielt u. a. das interessante Geständnis, daß man leider nicht mehr

haben schicken können. Das englische Rote Kreuz nehme alles für den Zweck Verwendbare in Anspruch, um es zu Liebesgabenleistungen an die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland zu verwenden, um vor allem dort den Einbruch vorzuzuführen, als ob in England noch gar kein Mangel, besonders an Lebensmitteln vorhanden sei. In Wirklichkeit aber leide man dort große Not. — Treffend bemerkt das Blatt hierzu: „Hieraus erscheint es recht begründet, warum die englischen Kriegsgefangenen bei uns immer noch in den Besitz von allerlei Dingen gelangen, die bei uns schon seit geraumer Zeit zur ziemlich geringen Höhe gemordet sind. In Wirklichkeit aber hat auch der großmüthige Brief nicht mehr den Ueberfluß an solchen Sachen, den er aus politischen Gründen uns vorzuführen sucht.“

Die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland.

Berlin, 28. Juni. Infolge der drohenden Zustände in Groß-Rußland und Sibirien ist der regelmäßige Austausch der Kriegsgefangenen ins Stocken geraten. Die Austauschkommission in Moskau, die 18 Unterkommissionen in die wichtigsten Gouvernements entsandt hat, spornit ihre Kräfte an, um die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen namentlich aus Sibirien und den europäischen Hungergouvernements erfolgreich fortzusetzen. Bei den augenblicklichen gänzlich verrotteten poli-

tischen Verhältnissen in Rußland ist das diplomatische Zusammenarbeiten mit den russischen Sowjetbehörden sehr erschwert. Die Moskauer Sowjet-Regierung hat über die paar Großstädte hinaus zur Zeit kaum eine Befreiungsleistung, dazu kommt, daß Eisenbahnen und Post fast ganz verfallen. Am besten fährt jetzt in Rußland der deutsche Kriegsgefangene, der seinen Austausch selbst in die Hand nimmt, wenn er irgendwie dazu in der Lage ist. Die Heimgekehrten werden in Wilna und Warschau in Quarantäne gelegt und erhalten acht Wochen Erholungsurlaub. Nach Ablauf des Urlaubs stellen sie sich ihren Erstattungsstellen zur Verfügung und finden im Heimats- und Etappengebiet, je nach ihren Gesundheitsverhältnissen, Verwendung.

Literarisches.

Die Rundschau. Dargestellt für den Selbstunterricht von P. G. Martens. Eine sichere, leicht faßliche Unterweisung zum Erlernen der Rundschau in 16 Lehrgängen. Verlag von L. Schwab u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. 1918. Preis 1.40 Mk.

Schönheitschule. Eine methodische, leicht faßliche Unterweisung zum Selbstunterricht in der so nötigen Kunst des Schönheitschreibens von P. G.

Martens. Verlag von L. Schwab u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. 1918. Preis 1.40 Mk.

„Mein Firmungstag“, von Fürstbischof Bertram (Verlag: Herder, Freiburg i. Br.) liegt jetzt 77-17. Tausend vor.

Die Weltmission der katholischen Kirche. Monatsschrift für die Katholiken der Bänder deutscher Sprache. Sämtlich 12 Hefte mit je 24 Hefen-Seiten. Freiburg i. Br., Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 2.40 Mk. Bezieher durch Buchhandel und Post.

Inhalt des 5. und 6. Hefes, Mai-Juni 1918. Taverius-Berlin und Ludwig-Wilms-Berlin: der Freundschaftsvertrag der beiden Bundesvereine. — Maria, Regina Apostolorum. Zum Lobe der Marienkönigin. — Selig werden midipren alle Geschlechter. — Dir, aller Himmel Königin! Gedicht von Franz Eichert. — Im Orben Hauptquartier der Weltmission. — Marienbilder aus der Mission (1. Die Feier des Marienmonats im Heidenland. 2. „Das Königreich Uganda das Reich Mariens.“ 3. „Maria, mama Nzambi.“ 4. Das Marienbild heidnischer Fiklerseute. 5. „Die rote unter den Dornen.“ — Der fromme blinde Gabriel. (Schluß). — Wieder ein Biederfanden bei unfern Leben. — Der Roman eines Missionars. — Verschiedene Mitteilungen.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thele, Westfa. Druck- und Verlag: Westfa. Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Westfa.

Stellvertretendes Generalcommando X. Armee-corps.

Abtl. Abwehr B. Nr. 21 400.

Verordnung.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betr. Erörterung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915, betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmte ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schroten oder Querschnen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerfäherung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise- und Futtermitteln ist untersagt. Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futtermittels in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die untere Verwaltungsbehörde (Landrat, Magistrat, Kreisdirektion, Groß, Aemter) für bestimmte Mengen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommandantverband auf Grund der Reichsgetreideverordnung zur Ueberwachung der Selbstversorger erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Die Geltungsdauer der Erlaubnis darf nicht weiter als einen Monat vom Tage ihrer Erteilung an erstreckt werden. Die Erlaubnis ist in der Regel an die Bedingung zu knüpfen, daß der Betrieb während der Zeit der Benutzung polizeilich beaufsichtigt wird.

Die Erlaubnis muß schriftlich erteilt werden. Der Erlaubnisgehörigen muß der Name des Unternehmers, Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt entfallen, bis zu dem die Erlaubnis gilt; er ist nach Ablauf der Frist der auszustellenden Behörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, bauernbe oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen oder Teilen von Schrotmühlen an andere ist untersagt. Das gleiche gilt für Verträge, durch die eine Verpflichtung zu solcher Ueberlassung begründet wird (Kaufverträge und ähnliche).

Die untere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen von der Vorschrift im Abs. 1 zulassen.

§ 3. Die Herstellung und das Zurückstellen von Schrotmühlen und von Teilen von Schrotmühlen ist untersagt. Die Reichsgetreidestelle kann Ausnahmen von der Vorschrift im Abs. 1 zulassen.

§ 4. Es ist untersagt, sich in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Erwerb oder zur Uebertragung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zu erziehen. Eine Kränkungsfrist dahin, ob Anzeigen dem Verbot im Satz 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

§ 5. Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angefangen haben, bedürfen einer Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgebung der Vorschriften über die nicht gewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andersfalls finden sie auf die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6. Die Verordnung des stell. Generalcommandos X. u. S. Abs. 8. Nr. 312/8, Abtl. Abwehr Nr. 9524 vom 11. 8. 1917 wird aufgehoben.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Versuch ist strafbar. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Der kommandierende General.

o. Hähnig, General der Infanterie.

Amtsvorstand des Amisverbandes Westfa.

Westfa., den 30. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Die Kleinbändler mit fetthaltigen Waschmitteln werden darauf hingewiesen, daß sie durch Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 17. d. Mts. zur Abänderung der Ausführensbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juni 1917 ermächtigt sind, falls sie Feinseife oder Seifenpulver wegen Mangels an Ware nicht abgeben können, für die ihnen abgelieferten Seifenartenabschnitte einen Guthschein ausstellen. Gegen Rückgabe des Guthscheins können sie während der beiden dem Ausstellungsmonat folgenden Monate eine entsprechende Menge Waschmittel abgeben. Guthscheine sind bei der Firma Ad. Wittmann zu Oldenburg zu mäßigen Preisen erhältlich.

Bis auf weiteres berechtigen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenarten für die darüber ausgetheilten Guthscheine nur zur Abgabe der Hälfte der darauf verzeichneten Menge.

Amtsvorstand. Westfa., den 30. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten und Buchweizen auf dem Heim darf nur mit Genehmigung des Amtsvorstandes vorgenommen werden.

Die Genehmigung wird nur in den allerdringlichsten Fällen unter folgenden Bedingungen erteilt werden.

1. Der Aufschlag an die einzelnen Käufer darf nur vorbehaltlich der Genehmigung des Amtsvorstandes erfolgen. Diese Genehmigung ist nur für solche Erwerber zu erwarten, welche zweifellos Selbstversorger sind und in der Gemeinde der Belegenheit des Grundstücks ihren Wohnsitz haben.

2. Die vorbehaltene Genehmigung ist unter Einreichung des über den Verkauf aufgenommenen Protokolls beim Amtsvorstand nachzulegen.

Die gekauften Früchte werden bei der Ernte-schätzung den Erwerbern zugesprochen.

Ohne Genehmigung des Amtsvorstandes abgeschlossene Käufe sind nichtig.

K ü e n s.

Katholisches Oberstudienkollegium.

Westfa., den 28. Juni 1918. Das Oberstudienkollegium weist die Schulleiter darauf hin, daß im vaterländischen Interesse auch in diesem Jahre möglichst darauf zu achten ist, daß Felddiebstähle sowie Zerstörungen von Feldfrüchten durch widerrechtliches Betreten von Gärten, Weidern und Wiesen vermieden werden. Felddiebstähle werden schwer bestraft. Die Schulleiter wollen die Schulschüler hierauf in geeigneter Weise aufmerksam machen.

Grobmeper.

Heu-Abnahme u. Roggengelder.

Bitte um umgehende Anmeldung von Heu fürs Heer, nehme, wenn eben möglich, jede Woche ab.

Ferner bitte diejenigen, welche ihr Geld für gelieferten Roggen noch nicht erhalten haben, selbes in den ersten Tagen abzuholen.

Löhne, Juli 1918. Jos. Burhorst.

Zrudt- und Kartoffel-Verkauf.

Subpächter H. Schilling in Südholze läßt am Montag, 8. Juli, nachm. 3 Uhr anfangend: 40 Scheffellast besten Roggen, 7½ Scheffellast Kartoffeln öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein.

Löhne B. Zerhusen.

Bilanz pr. 31. Dezbr. 1917.

Aktiva.	
Kassenbestand	Mk. 21 684,08
Darlehen	947 201,05
Guthaben in lauf. Rechnung	608 907,45
a) bei Zentralkasse	192 421,37
b) bei Mitgliedern	806 606,—
Wertpapiere	4 400,—
Wechsel und Schecks	44 188,58
Zinsenrente und Teilzinsen	4 500,—
Geschäftsguth. h. d. Zentralkasse	2 629 902,53
Passiva.	
Einlagen	Mk. 1 665 442,47
Schulden in l. f. Rechnung	900 336,97
Zinsen von Wertpapieren im voraus	1 271,25
Minderwert der Wertpapiere	20 165,—
Ausgabereise	3 200,—
Geschäftsguth. d. Mitglieder	887,—
Reservefonds	33 076,05
Reingewinn	5 543,79
Mk. 2 629 902,53	
Mitgliedszahl: Anfang 1917 = 255. Eingetreten 7, ausgetreten keine. Ende 1917 = 262.	

Goldenstedter Spar- u. Darlehnskassenverein.

e. G. m. u. S. Aug. Reinte. J. Tanger. S. Nageler. G. Schöster. G. Bruns. Ad. Hillen, Rentant.

General-Bilanz pro 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Immobilien	Mk. 9 000,—
Maschinen	4 500,—
Mühle	1 350,—
Werkstätten und Gerichte	400,—
Hypotheken	18 300,—
Effekten	6 300,—
Kassa	1 509,89
Lager: Volkerei	4 801,35
Handl.-Mitteln	177,10
Rohlen	85,—
Debitores	32 988,52
Mk. 79 391,86	
Passiva.	
Geschäftsguthaben	Mk. 5 200,—
Reservefonds	10 000,—
Delcredere	7 944,74
Teilzinsen	485,14
Kreditores	55 683,72
Reingewinn pro 1917	118,26
Mk. 79 391,86	
Mitgliedszahl: Anfang 1917 = 25. Eingetreten keine, ausgetreten 2. Ende 1917 = 23.	

Molkereigenossenschaft Goldenstedt-Lutten.

e. G. m. u. S. H. Niemöller. S. Nordloh. G. Bruns. Adolf Hillen, Geschäftsführer.

Verkauf einer Landstelle.

Unter meiner Nachweisung ist eine in der Gemeinde Westrup belegene Stelle zur Größe von 120 Scheffellast mit

kompl. Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden

zu verkaufen. Die Stelle ist 15 Minuten von Kirche und Schule belegen. Der Antritt kann auf Wunsch diesen Herbst oder nächstes Frühjahr erfolgen. Nähere Auskunft erteilt

Ferd. Siemer.

Schmiedeleer b. Cappel n. D., 1918, Juni 22

Johannis- und Frühgemüse

kaufi zu den höchsten Tagespreisen.

Unkraut, Petersburg,

Sammelstelle für Gemüse und Obst

Die Person,

welche Sonntag, den 23. Juni, den Regenschirm in der Kirche zu Steinfeld gegen einen minderwertigen ver-tauschte, wird erjucht, solchen an mich wieder abzugeben, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehe.

Frau J. Wömer Ww., Dipe bei Steinfeld.

Diejenigen, die von mir für das Jahr 1918/19 Karbid beziehen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig bei mir in die Kundenliste eintragen zu lassen.

H. Schüring, Westfa., Fahrradhandlung.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.

Freibändiger Verkauf im Städtischen Lagergassen Hofenstraße 2, vorm. 8 bis 12 Uhr nachm. 2-6 Uhr.

Täglich in großer Mengen vorrätig.

In. Grüne Erbsen.

Kartennausgabe Elm 13, Ede Rosenstraße.

Kaufe Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirshen

sowie jedes Quantum Frühgemüse. Wert Heinrich Westfeld, Dintlage.

Ein Huhn

entlassen. Best. Vorkauf an die Geschäftsl. d. Bl.

14jähr. Junge

sucht Stellung zur Erlernung der Landwirtschaft. Nachzuziehen in der Geschäftsl. da Bl.

Mädchen

für Küche und Haushalt, für dauernd oder zur Ausschilfe gegen gute Lohn gesucht.

Fertel

abzugeben. J. Zimmerer, Thost bei Haldorf.

Briefmarkensammlung

wenn auch keine, auch einzelne altsächsische Marken zu kaufen gesucht.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.

Mädchen

f. Privathaushalt gesucht. Off. an die Geschäftsl. d. Bl. unter Nr. 17.